

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: 1.00 Pf. ...

Organ für die werttätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und 11

Regierungsturz in Frankreich.

Sturz des Kabinetts Briand.

Paris, 12. Januar. Das Ministerium Briand hat heute nachmittag 4 1/2 Uhr demissioniert.

Nachfolger Poincaré.

Paris, 12. Januar. Nach der Demission Briands berief Präsident Millerand Raoul Péret und Jean Bourgeois zu sich.

Genau zwölf Monate sind vergangen, seit der jetzt zurückgetretene Ministerpräsident die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen hat.

Es fragt sich nun, wer wird die künftige Politik Frankreichs retten, und welche Erwartungen kann Deutschland auf diese Politik stellen?

Durch den Rücktritt des französischen Ministerpräsidenten ist selbstverständlich die Konferenz des Obersten Rates in Cannes auf das äußerste gefährdet.

Entscheidung über die Kabinettskrise drängt und daß somit schon innerhalb 24 Stunden der neue französische Ministerpräsident am Verhandlungstisch in Cannes sitzt

Die Aenderung eines politischen Kurzes der französischen Regierung in Bezug auf Deutschland ist für uns kein Grund, den bisherigen Weg zu verlassen.

Briands letzte Erklärung.

Paris, 12. Januar. Nach einer Antrittsrede des wiedergewählten Präsidenten Raoul Péret ergriß Ministerpräsident Briand das Wort, um eine Erklärung abzugeben.

Für ein Volk, wie das französische, genügt es nicht, daß seine Grenzen garantiert sind. Es gibt Grenzen, die noch kein Friedensvertrag zuerkannt habe.

Als auf die letzten Worte Briands ironischer Beifall bemerkbar wird, macht Briand Miene, die Kammertribüne zu verlassen.

Nachdem Briand in der Kammer seine Erklärung abgegeben hatte, begab er sich ins Elysée, um die Demission des Ministeriums mitzuteilen.

Lehren von Leipzig.

Der Leipziger Parteitag ist mit einer rethorischen Verherrlichung und einem donnernden Hoch auf die U. S. P. geschlossen worden.

Man hat uns in Leipzig wahrhaftig nichts geschenkt. Unbelehrbare haben in den altbekannten Tönen gegen uns gewettert.

Trotz aller Vorsicht ist in einigen Reden der Wunsch nach einer Wiedervereinigung mit der alten Partei zu offenem Ausdruck gekommen.

So sind die weiteren Aussichten der U. S. P. alles andere als rosig. Ein Trost bleibt nur, daß die alte Sozialdemokratische Partei längst aufgehört hat, gegen alle Anflüge, die durch Wiederholung nicht an Ueberzeugungskraft gewinnen, empfindlich zu sein.

Insofern bedeutet die Leipziger Tagung die Beendigung eines Abschnittes unserer Parteigeschichte.

zu führen, denn die kleinen Kabbalgereten mit Anarchisten, Anarcho-Sozialisten, Anarcho-Syndikalisten oder wie sich die Gruppen immer nennen mochten, kamen kaum in Betracht. Erst der Krieg und die Revolution haben die Notwendigkeit einer politischen Umstellung unserer Partei gebracht, die heftige Kämpfe auch gegen Links zur Folge hatte. Diese Kämpfe können heute als in der Hauptsache abgeschlossen gelten und sie haben mit einer vollen Selbstbehauptung der alten Sozialdemokratischen Partei geendet. Die Partei ist so stark, daß sie, ohne neue Erschütterungen befürchten zu müssen, auch Elemente aufnehmen kann, die bisher links von ihr gestanden haben.

So kann die Sozialdemokratische Partei nach dem Leipziger Parteitag nur noch stärker und entschiedener für die Einigung eintreten. Sie hat sich im Kampf gegen die Richtungen zur Linken vollständig behauptet und das, was ihr Wesen ausmacht, würde sich in einer wieder geeinigten Partei ebenso gut behaupten können. Die Einigung wird kommen, weil sie kommen muß. Wenn sie sich nicht durch die Führer vollzieht, so wird sie sich durch die Massen selbst über den Kopf eines Teiles der Führer vollziehen, freilich in ganz anderer Weise, und über ganz andere Köpfe, als es sich die Unabhängigen früher einmal vorgestellt hatten.

Cannes.

Kathenau vor der Reparationskommission.

Cannes, 12. Januar. Bei den gestrigen Verhandlungen der deutschen Delegation mit der Reparationskommission erklärte Dr. Kathenau, Deutschland habe der Kommission deshalb nicht früher Aufklärungen gegeben, weil es wußte, daß der Oberste Rat in Cannes zusammentrete, und es geglaubt hätte, es sei vorzuziehen, den Augenblick abzuwarten, in dem es sich den alliierten Delegierten gegenüber befindet.

Dr. Kathenau gab ein Exposé über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands, das infolge seiner passiven Handelsbilanz genötigt sei, sich aus Eigenem zu ernähren. Er führte aus, Deutschlands Rohstoffe und Nahrungsmittel reichen nicht aus, um normal leben zu können; es müsse deshalb für fünf Milliarden Rohstoffe und Lebensmittel einführen. Während vor dem Kriege der Betrag der im Ausland angelegten deutschen Kapitalien nahezu 40 Milliarden Reichsmark betrug, hat sich heute die Lage Deutschlands zu seinem Nachteil verändert. Daraus entspringt für Deutschland ein jährliches Defizit von 750 Millionen. Die deutsche Ausgabe, die 1918 bis 1919 11 Milliarden Goldmark betrug, sei auf 3 1/2 bis 4 Milliarden Goldmark herabgefallen. Deutschland könne das nur ändern, indem es seinen Verbrauch einschränke, was fast unmöglich sei, da Deutschland schon ein Minimum verbrauche. Auch die Erhöhung der industriellen Erzeugung und der Ausfuhr sei unmöglich, da in den Zollstrafen ein fast unüberwindliches Hindernis zu erblicken sei. Auch die landwirtschaftliche Erzeugung sei trotz großer Anstrengung in verhältnismäßig geringem Maße gesteigert worden.

Dr. Kathenau sprach von den Maßnahmen zur Steigerung der Tätigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt. Er sagte, er glaube, daß, wenn Deutschland in dieser Richtung auf seine eigenen Kräfte angewiesen sei, nichts geschehen könne. Zeit und gemeinsame Anstrengung aller Völker seien notwendig. Unter diesen Umständen könne die Lage Deutschlands sich nur verschlechtern, wenn es gezwungen werde, ungeheure Summen für Reparationen zu zahlen. Gewiß weigere Deutschland sich nicht, Reparationen zu zahlen, aber es habe große Schwierigkeiten, sich ausländische Devisen zu verschaffen. Deutschland sei bereit, Anstrengungen zu machen, um die Lage zu bessern.

Auf die Frage, was Deutschland 1922 zahlen könne, erklärte Kathenau, er könne nicht antworten, bevor er wisse, welche Sachleistungen dieses Jahr von Deutschland gefordert würden. Die deutsche Regierung sei bereit, in diesem Jahre das Defizit der Eisenbahn und der Post zu beseitigen. Sie werde auch alles Mögliche unternehmen, um die Unterhaltungen kräftig herabzusetzen, die für die Volksernährung aufgewendet würden. Eine wesentliche Erhöhung der Steuern auf deutsche Kohle sei nicht möglich, da der deutsche Kohlenpreis schon fast den Weltmarktpreis erreicht hat.

Kathenau vor dem Obersten Rat.

Der Oberste Rat verhandelte, wie der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ in Cannes meldet, am Donnerstag mit der deutschen Delegation. Von deutscher Seite waren Reichsminister a. D. Dr. Kathenau, Staatssekretär a. D. Hirsch, Staatssekretär a. D. Bergmann und Staatssekretär Fischer erschienen. Den Vorsitz führte Lloyd George. Dr. Kathenau begann mit einem Exposé über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands. Er gab ungefähr dieselben Erklärungen ab,

wie gestern vor der Reparationskommission. Nachmittags 4 1/2 Uhr wird er seine Ausführungen beenden und sich alsbald hauptsächlich über die Garantieforderung äußern. Dr. Hainemann sprach französisch und überlegte seine Ausführungen selbst ins Englische.

Über die gleiche Sitzung wird von dem Sonderberichterstatter des Wolffbüros folgendes gemeldet:

Cannes, 12. Januar. Die Sitzung des Obersten Rates wurde durch Lloyd George eröffnet, der die deutsche Delegation, deren Mitglieder ihm vorher persönlich vorgestellt worden waren, begrüßte und sie dann aufforderte, sich über die Gründe der Zahlungsschwierigkeiten und über die deutschen Vorschläge zu ihrer Abstellung auszusprechen. Reichsminister a. D. Dr. Kathenau ergriff darauf das Wort und gab zunächst dem Danke der deutschen Regierung für die Einladung Ausdruck. Er dankte ferner der französischen Regierung für die dargebotene Gastfreundschaft und gab dann in längerer Ausführung ein allgemeines Bild von der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands und von den Schwierigkeiten, die sich durch die Leistung der Reparationszahlungen, wie sie im Londoner Abkommen festgelegt seien, ergeben hätten. Die Sitzung wurde um 4 1/2 Uhr auf 1/2 Uhr vertagt. Kathenau wird dann seine Ausführungen fortsetzen.

Der Oberste Rat nicht beschlußfähig?

Deutschseits wird offiziell gemeldet: In der heutigen Nachmittagsitzung des Obersten Rates beendete Reichsminister a. D. Dr. Kathenau seine Ausführungen, in denen er besonders die von der Reichsregierung ins Auge gefaßten Maßnahmen zur Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten darlegte. Während der Sitzung ging aus Paris die Nachricht vom Rücktritt Briands ein, worauf Lecheur den Obersten Rat verließ. Nach Beendigung der Ausführungen Dr. Kathenaus erklärte der Vorsitzende Lloyd George, daß angesichts des Fehlens einer alliierten Regierung die Beschluß- und Verhandlungsfähigkeit des Obersten Rates zweifelhaft sei. Die Frage müsse erst in einer internen Beratung geklärt werden. Die Sitzung wurde darauf gegen 6 1/2 Uhr vertagt.

Briand an Lloyd George.

Paris, 12. Januar. (Agence Havas.) Briand hat an Lloyd George folgendes Telegramm geschickt: In Anbetracht der politischen Umstände, die ich bei meiner Ankunft in Paris vorgefunden habe, war ich der Ansicht, daß es mir nicht möglich ist, den Vorsitz im Ministerrat zu behalten. Da ich dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinetts unterbreite habe, kann ich nicht nach Cannes zurückkehren, um an den Arbeiten des Obersten Rates teilzunehmen. Ich bitte Sie, dies unseren delegierten Kollegen mitzuteilen und ihnen gleichzeitig meine Bitte um Entschuldigung und das Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß ich die Zusammenarbeit mit ihnen aufgeben mußte. Was Sie, mein lieber Herr Lloyd George, betrifft, tut es mir besonders leid, daß ich die Unterredungen, die wir im Interesse unserer beiden Länder, im Interesse des europäischen Friedens begonnen haben, nicht zu Ende führen konnte, die ich so gern zu einem guten Ende geführt hätte. Ich hoffe, daß mein Nachfolger sie mit Ihnen wieder aufnehmen wird, und daß er, glücklicher als ich, die Absichten wird verwirklichen können, die wir anstreben. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung und Ergebenheit entgegenzunehmen.

Das Ende von Cannes?

Cannes, 12. Januar. Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ meldet, der Oberste Rat wird Freitag vormittag 11 Uhr zusammentreten. Die Mitglieder der Reparationskommission werden der Sitzung nicht beiwohnen. Die deutsche Delegation wird nicht anwesend sein. Der dem Minister für auswärtige Angelegenheiten zugewiesene Direktor für politische Angelegenheiten, Larose, wird bei der Sitzung Frankreich vertreten. Er erhielt von Briand die Anweisung, sich als Beobachter zu verhalten und nicht in die Debatte einzugreifen. Es ist wahrscheinlich, daß in dieser Sitzung der Oberste Rat die Aufhebung der Tagung beschließen wird.

Das Gut Rapps.

In den letzten Tagen haben sich einige Zeitungen mit dem beschlagnahmten Gut Pilzen des ehemaligen Generallandschaftsdirektors Rapp beschäftigt. Hierzu erzählt der amtliche Preussische Pressedienst:

Die Behauptung, daß der Sohn Rapps kanakischen Ursprungs sei, ist unrichtig. Der gerichtlich bestellte Pfleger hat mit ihm einen Kaufvertrag abgeschlossen, der jedoch erst in Wirksamkeit treten kann, wenn die zuständigen Behörden, namentlich das Vermögensgericht, die Genehmigung erteilt haben. Inzwischen ist Rapp junior vom Pfleger als vorläufiger Verwalter eingesetzt worden und erhält hierfür als Entschädigung, außer den Naturalien für den Haushalt, 5000 Mark im bar. Wenn in diesem Zusammenhang auf die großen Verheerungen des Gutes Pilzen hingewiesen wird, so entspricht das nicht den Tatsachen; das Gut war im Gegenteil recht vermehrt.

Die Dienste, bezw. Ruhegehaltsbezüge Rapps als Generallandschaftsdirektor sind während des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens geiperrt. Der mittellose Frau des Herrn

Rapp wird von der Landschaft eine freiwillige Unterstützung gezahlt, deren Höhe amtlich nicht bekannt ist.

Die Regierung, so schließt die Mitteilung, kann trotz ihrem Ausschreibungsrecht eine solche Unterstützung nicht verhindern, da die Landschaft ein selbständiger Verwaltungskörper ist.

Diese amtliche Mitteilung betont die amtliche Korrektheit, die wir nicht bezweifeln. Aber die Frage ist, ob der Pfleger, der den Sohn des Hocherräters zum „Pächter“ und vorläufigen Verwalter“ einsetzt, der richtige Mann am Platze ist. Schließlich hat sich das Gesetz doch wahrscheinlich die Beschlagnahme anders vorgestellt, als daß man die Güter des flüchtigen Verbrechens dem Sohn gegen Entschädigung in Verwaltung gibt.

Hauspriester Wilhelm.

An der Spitze ihres kirchlichen Teiles veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ folgendes Axiom: Auf die Hauspriester muß man es abzielen, daß die Hauspriester werden, die ihre Leute anleiten und unterweisen können. Das hat man zu erkämpfen.

Kaiser Wilhelm II. (15. Oktober 1921). Wilhelm hat sich in dieser Beziehung gewiß keine Vorwürfe zu machen. Denn in seinem ungeschicklichen Schulmeister- und Hebräerhaft an Bord der „Hohenstaufen“ persönlich beim Gottesdienst die Predigten gehalten, die er heute noch in der Reclamischen Sammelausgabe seiner Reden mit Bewunderung und Kopfschütteln nachlesen kann. Es ist dies allerdings ein Beispiel, das nicht zur Nachahmung zehlt.

Die kommunistische „Einheitsfront“.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Die „Rote Fahne“ teilt in ihrer heutigen Morgenausgabe mit, daß neuerdings wieder fünf führende Kommunisten ihrer Stellung enthoben wurden, da sie im Verdacht standen, mit Friesland-Braj usw. Gemeinschaft geübt zu haben. Weitere Beschlüsse über die ihrer Funktion enthobenen Kommunisten soll der am 22. Januar zusammentretende Zentralkomitee fassen. Auch diesmal ist der Grund der Entziehung nach der „Roten Fahne“ die Wahrung der Parteidisziplin.

Internationaler Bergarbeiterkongress in Frankreich.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Der Sekretär des Frankfurter Gewerkschaftsbundes Genosse Kleschak teilte in der Mittwochabend des Kartells mit, daß der diesjährige internationale Bergarbeiterkongress im August b. Js. in Frankfurt stattfinden wird.

Die Pariser Sozialistenkonferenz.

Im Brüsseler „Peuple“ berichtet Genosse Wanderweide nach seiner Rückkehr aus Paris folgendes:

Zuerst bestand der Plan einer Konferenz zwischen Frankreich, England, Belgien, Italien und Deutschland. Unsere französischen Genossen sollten sie einberufen, und diese Konferenz in Paris sollte sich mit Reparations- und Entwaflungsfragen befassen. Nach der Frankfurter Tagung der Wiener Arbeitergemeinschaft sollte die Einladung auch an die Schweiz und Desterreich gehen, und aus Hilfsleistungsgründen auch an Holland und die Tschechoslowakei. Sehr bald teilten darauf die Skandinavier mit, daß auch sie an den Verträgen von Versailles und St. Germain interessiert seien; die Russen protestierten, daß sie nicht eingeladen werden sollten; ebenso mußten sich bald Polen und die Baltikstaaten melden. Kurz, es zeigte sich — und das ist eine sehr erfreuliche Tatsache —, daß ebenso wie die Wiener und die Dritte Internationale die ganze Welt eine Konferenz wollte. Andererseits mußte man, wenn man bald zur Sache kommen wollte, auf den ursprünglichen Plan einer beschränkten Konferenz für den Anfang zurückgreifen.

Unter diesen Umständen hat der Parteivorstand der französischen Partei, dem auch ich meine Meinung sagen konnte, einstimmig Paul Faure den Auftrag gegeben, bei den in Leipzig anwesenden Delegierten von Wien auf folgende zwei Punkte zu dringen: 1. Die französische Partei möge sofort eine Konferenz der fünf Weltländer einberufen. 2. Es sollen sofort Unterhandlungen mit der Labour Party als der Beauftragten der Zweiten Internationale für die Vorbereitung der Konferenz angeknüpft werden. Man kann danach erwarten, schließlich Wanderweide, daß die engere Konferenz in den ersten Februartagen in Paris stattfinden wird.

Der Militarismus in Polen.

Warschau, 11. Januar. Der Kriegsminister brachte im Sejm den Gesetzentwurf ein, der die allgemeine Wehrpflicht regelt und für die jährlich einzubereitenden 250 000 Wehrpflichtigen eine zweijährige Dienstzeit festsetzt. Der Führer der Sozialisten Liebermann beantragte eine Dienstzeit von acht Monaten, mit der Begründung, daß bei der zweijährigen Dienstzeit Polen dauernd 540 000 Mann unter den Waffen halten werde, was 150 Milliarden polnische Mark für das Heerwesen verheißt. Das Gesetz wurde der zuständigen Kommission überwiesen

Spuren im Schnee.

18] Von Sven Eisehub. (Kathedral verboten.)

Als Karin dann in der Küche stand und Maria sie ansah, fing auch die alte Haushälterin gleich zu weinen an. Die beiden Frauen fielen einander in die Arme; der Schreden hatte sie vollständig verwirrt. „Der Herr Kapitän soll kommen!“ rief Karin. „Schläft er?“

„Ja, er schläft im Wohnzimmer. Es ist merkwürdig, daß er bei dem Lärm nicht aufgewacht ist. Kommen Sie herein!“

Vorsichtig und auf den Zehenspitzen schritten sie die beiden Frauen ins Wohnzimmer. Sie waren so verwirrt, daß sie sich in dieser Weise in acht nahmen, den Herrn ja nicht zu wecken. Das Wohnzimmer lag im Halbdunkel; die große Stiehlampe auf dem Tisch war am Erlöschen. Der Kapitän schlief noch immer in seinem Stuhl, aber er hatte jetzt während des Schlafes seine Stellung verändert. Der Kopf war ihm auf die Seite herangezogen, und er atmete schwer durch den halbgeöffneten Mund. Beide Hände lagen krampfhaft geballt in seinem Schoß.

„Das ist ein schrecklicher Schlaf!“ flüsternde Maria. Denn aber schüttelte sie ihren Herrn und rief seinen Namen; allein er wachte nicht auf.

„Schläft er immer so tief?“ fragte Karin. „Zweifellos, wenn er verschiedene Nächte nicht hat schlafen können; denn in es betraute unmöglich, ihn zu wecken.“ Maria sah sie nun bei den Schültern und schüttelte ihn noch einmal kräftig, und endlich sah es aus, als ob der Schlafende zur Besinnung kommen wollte. Er schlug die Augen auf. Aber die beiden Frauen sahen erschrocken zusammen, als sie seinen kehligen Blick gewahrten, und schrien Karin fing an zu weinen an, verzweiflungsvoll zu schreien.

Die Augen des Kapitans fanden weit offen, allein es war, als sähe er nichts von seiner Umgebung. Vor die großen, blassen Pupillen war gleichsam ein Häutchen gezogen, und hinter diesem Häutchen schienen die Augen etwas zu sehen, was in der Ferne verging. „Maria, fahr hier am Arm und Hebe: Waschen Sie auf, Herr Kapitän! Es ist nach Ihnen geschickelt worden.“

Da fing der Kapitän an, sich langsam aus seinem Stuhle zu erheben. Er beugte den Oberkörper und den Kopf vor. Sein Blick glitt an den beiden Frauen vorbei und harrte ins Weite. Immer noch harrte er nach etwas hin, was nicht in der Nähe, sondern in weiter Ferne verging.

„Als ich Maria höre und ängstlich am Arme schüttelte, sagte er: „Blut ist auf dem Telegramm!““

Er sagte diese Worte außerordentlich rasch, als ob an dem geheimnisvollen Ort, wo sich keine Gedanken befanden, große Unruhe herrschte. Kurz darauf sagte er hinzu: „Der Kopf weg! Den Kopf weg!“

„Hab dann erkläre es anstandslos und rasch: Das Fenster! Das Fenster!“

„Was der Stimme des Kapitans verriet sich eine solche Angst, daß die beiden Frauen laut aufschrien. Die alte Maria hingte sich fest an seinen Arm.“

„Aber endlich kam der Kapitän nach zu starkem Bewußtsein, wo er sich befand. Sein ganzer Körper war krampfhaft gepackt, die Hände waren geballt. Langsam schreite er sich, keine Muskeln erschlafften, die Hand vor seinem Auge war weg, und der ins Weite gerichtete Blick machte dem einen schredensvollen Erkennens Platz.“

„Er fuhr rasch mit den Händen übers Gesicht, wie um ein inneres Schauen zu verjagen.“

„Wo bin ich?“ flüsternde er. „Bin ich zu Hause?“

„Bewundernd schaute er sich im Zimmer um, und als er allmählich alles wieder erkannte, fing seine Bewunderung noch mehr. Blühend glitt ein Aeschar der Erleuchtung über seine Stirn und er legte: „Gottlob, es war nur ein Traum!““

„Er warf einen Blick nach der Uhr; sie zeigte eine Stunde nach Mitternacht.“

Bei diesen Worten fuhr der Kapitän in heftigem Schreden in die Höhe und sein Gesicht verzerrte sich vor Entsetzen. Er sammelte einen Schritt zurück und stützte sich schwer auf den Tisch. Die Lampe flirrte und wäre umgefallen, wenn Maria sie nicht rasch festgehalten hätte.

„Ich träume noch immer!“ sagte er heiser. „Nein, nein!“ rief Karin. „Das ist wirklich geschehen. Der Herr Apotheker ist tot. Jemand hat ihn totgeschossen.“

„Hier herein ins Herz?“ fragte der Kapitän und deutete auf seine eigene Brust. „Ja, ja!“

Befürzt schaute der Kapitän von der einen zur anderen, und nun lag wieder etwas in seinen Augen, was Maria veranlaßte, angstvoll und jammernb zurückzuweichen.

„Das habe ich geträumt“, sagte der Kapitän. „Blut war auf dem Telegramm.“

„Blut auf dem Telegramm?“ fragte Karin Person verwundert. „Was meinen Sie damit Herr Kapitän?“

„Blühend kam der Kapitän wirklich zur Besinnung. „Gut und Mantel her!“ rief er. „Aber rasch, rasch!“

Die Frauen reichten ihm die Sachen und er zog sich hastig an. „Ich gehe voraus“, sagte er, als er die Tür öffnete. Und als er jetzt ging, murmelte er etwas vor sich hin, das nur Karin hörte, die heftig zusammenfuhr.

Die alte Maria warf einen Blick um und begleitete Karin in die Apotheke. Sie fühlte sich so erregt, daß sie nicht wagte, allein zu bleiben.

Als sie auf die Straße kamen, sahen sie den Kapitän schon nicht mehr; er hatte sich so beeilt, daß er bereits um die Ecke verschwunden war. Die beiden Frauen haleten ihm nach, so rasch sie vermochten.

„Haben Sie gehört, Maria, was der Kapitän gesagt hat, als er davonlief?“ fragte Karin. „Nein“, erwiderte Maria. „Ich habe nur gehört, daß er etwas vor sich hin sagte.“

„Er hat gewiß noch immer geträumt, denn er hat etwas höchst Merkwürdiges gesagt. Oder war sein Geist verwirrt vor dem, was geschehen ist.“

„Was hat er denn gesagt?“

„Doktor Fiedlin lebt!“

Parteitag der Unabhängigen.

Leipzig, 12. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Der heutige, letzte Verhandlungstag begann mit dem Bericht der Organisationskommission, den der sächsische Minister des Innern, Lippinski, erstattete. Er wies einleitend darauf hin, daß das vorliegende Organisationsstatut der U.S.P. sich von früheren Statuten dadurch unterscheidet, daß die Partei jetzt auf die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft großen Wert lege: Anerkennung der Grundzüge der Partei, Bereitwilligkeit zu ihrer Durchführung und Eignung des Aufzunehmenden. Mit Verwahrung uns dagegen, so erklärte Lippinski, daß Personen, die nicht den Willen zur Arbeit in der Partei haben, sondern Lebenszwecke verfolgen, sich in unsere Reihen einschließen. Der Referent ging dann auf die Einzelheiten des vorliegenden Entwurfes zum Organisationsstatut ein. Die Partei gliedert sich danach in Ortsvereine, Kreisorganisationen, Bezirks- und Landesverbände. An Stelle des bisherigen Parteibüros, der ein Teil der Zentralleitung war, wird die Einleitung eines Parteiratens empfohlen, der die Zentrale, die im übrigen selbstständig bleibt, in wichtigen Fragen unterstützt und dem Parteitag, dessen Einberufung bei besonderen Gelegenheiten nicht gleich möglich ist, entgegen soll. Weiter steht das Organisationsstatut die Gleichberechtigung der Frauen in allen Leistungen der Organisation und in allen Delegationen vor. Mit Rücksicht auf diese Maßnahme lehnt das Statut nach dem Grundzug: „Gleiche Rechte, gleiche Pflichten“ es ab, für Frauen nur die Hälfte der von den männlichen Mitgliedern zu zahlenden Beiträge festzusetzen. Der Referent wandte sich in seinen weiteren Ausführungen gegen einen Antrag des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg, der die Forderung aufstellt, daß als Kandidaten zu den Gemeinderat, Bezirks-, Kreis- und Provinzialparlamenten, für Landtag und Reichstag nur solche Personen vorgeschlagen werden dürfen, die keiner Kirche angehören, sondern die in einer Partei und einer Sekte, betonte Lippinski. Jeder Christ, der konsequent sein will, müßte ja eigentlich nach unserer Überzeugung zum Sozialismus kommen. (Sehr richtig.) Aber das Glaubensbekenntnis darf kein Hindernis für die Mitgliedschaft in unserer Partei bilden. Falls ein Bezirksverband in dieser Frage anders entscheiden würde, so würde er sich damit in Widerspruch zu unserem Organisationsstatut setzen. Die Delegierten zum Parteitag sollen durch Urwahl zu wählen sein. Eine Verhältniswahl ist abzulehnen, weil sie die Bildung von Parteien in der Partei zur Folge haben würde.

Dann begrüßte Reichstagsabgeordneter Dittmann den inzwischen vorgelegten Wahlvorschlagn für die Parteileitung. An Stelle der bisherigen zwei Vorsitzenden sollen drei Vorsitzende gewählt werden und zwar außer Crispian und Debebour noch Dittmann, der bisher Sekretär der Zentrale war. An Stelle Dittmanns soll Künzler zum Sekretär gewählt werden. Dittmann betont dann weiter, daß Parlamentsmandatsträger durchwegs für die Wahl zur Parteileitung in Betracht kommen können, wenn sie nur genügend Aktivität aufweisen.

Gegen diesen Vorschlag wendet sich Kawitter-Bremen. Die Zentraleleitung habe die Aufgabe, die Fraktion zu kontrollieren. Wenn aber Parlamentsmitglieder selbst in der Zentraleleitung seien, sei eine solche Kontrolle nicht möglich. Der Redner wandte sich auch gegen den Fortfall des Parteibüros. Es entspreche sich über den Wahlvorschlagn eine längere Debatte, in der auch die Mittelstellung gegen die Wahl von drei Vorsitzenden sich verhandeln und verhandeln, daß Dittmann weiter Sekretär bleiben soll. Die Wahl für die Parteileitung wird schließlich bis Mittag verschoben.

Es beginnt dann die Aussprache über das Organisationsstatut. Die Begründung, die Brendel-Berlin dem Antrag des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg gibt, wonach die Kandidaten für alle öffentlichen Körperschaften einer Kirchengemeinschaft nicht angehören dürften, ruff eine Debatte über die Religionsfrage hervor.

Reichstagsabgeordneter Ludwig: Das Manifest des Parteitages, das allein maßgebend ist, beruft sich auf die früheren Parteitage, die auch die Bestimmung unseres Aktionsprogramms, wonach die U.S.P. die Religion für Privatsache erklärt. Wir verlangen ja vom Staat, daß er die Religion als Privatsache ansieht, wobei sollen wir dann das Recht nehmen, uns in eine solche Privatsache einzumischen? Die Berliner Genossen haben diese Forderung noch aus der alten Zeit vor der Spaltung übernommen. In Berlin prüft man jedes Mitglied bei seinem Eintritt in die Partei, ob es im Besitz eines Kirchenausweises ist. Dagegen ist es den Berlinern ganz egal, ob der Betreffende sich auch in der Kirche von seinem religiösen Anschauungen freigemacht hat. Die Hauptfrage ist ihnen nur, daß er diesen Witz befreit und man überhört dabei, daß viele einen Austrittschein schon vom Kriege her besitzen, weil sie ihre Kirchensteuer nicht gezahlt haben. (Große Unruhe und lebhaftes Zurufe der Berliner.) Ich kenne in vielen Teilen des Reiches Gemeinden und Sektten, die keiner Kirchengemeinde angehören, deren Mitglieder aber doch äußerlich religiös sind. Genossen, die solchen Sektten angehören, können also in Konsequenz des Berliner Antrages in gelebte Körperschaften gewählt werden, weil sie einer Kirche nicht angehören. Es müßte sich einmal ein Parteitag mit der ganzen Frage der Religionsangehörigkeit gründlich beschäftigen. Die Erfolge in der Kirchenaustrittsaktion sind ganz minimal. Das beweist vor allem die Zusammenkunft der Schüler und ganz besonders in Berlin. (Hört, hört!) Dort kann man feststellen, wieviele Kinder noch an Religionsunterricht teilnehmen. Auf diesem Gebiet ist noch viel nachzuholen. Ich bitte den Berlin-Brandenburgischen Antrag abzulehnen. (Schluß folgt.)

Aus aller Welt.

Tod durch Elektrizität. Auf dem Bahnsteig 15 des Leipziger Hauptbahnhofes berührte der Lokomotivheizer Theodor Höhne aus Leipzig-Schönefeld, als er an der Lokomotive etwas in Ordnung bringen wollte, mit dem Kopf die unmittelbar über der Lokomotive befindliche Hochspannungsleitung und wurde sofort getötet.

Abenteuer und Unfall „Bilder“ Passagiere. In der vergangenen Woche wollten in Rostock zwei Mann als „Bilder“ Passagiere nach Dänemark. Sie hatten sich zu diesem Zweck in das Innere eines mit Holzwole beladenen Wagens eingeschlichen und gelangten so auf die Fähre. In Gjedder erlitt er aber das Schicksal, indem durch einen unglücklichen Zufall ein Teil der Ladung umkippte. Dabei wurden die beiden Verkleideten auf das Deck geschleudert. Der eine erlitt einen Oberkniebruch, während der andere eine tiefere Kopfverletzung davontrug. Die Verletzten wurden mit der nächsten Fähre wieder nach Warnemünde und dann nach Rostock ins Krankenhaus gebracht.

Der Dollar „unter Paas“. In der Schweiz nämlich, dort steht der Dollar nicht auf 5,18 Franken, wie es seit Jahren der Fall war, sondern nur auf 5,12. Die Schweiz hat jetzt die höchste Valuta — große Arbeitslosigkeit ist die Reife für die Arbeiter — und die Banken zahlen nun erstmalig seit dem Kriege wieder in Goldnoten aus.

Der Papst verlor die Großbasiliken. Der Papst hat zu Weiden folgenden „Auszeichnungen“ nach Deutschland verliehen: Dem Sanierer Gemeinderat L. Hagen, Köln, Großkomtur des Silvester-Ordens mit Stern; dem Großindustriellen Gehrmann Peter Röhner, Duisburg, Komtur des Gregorius-Ordens mit Stern; dem Großindustriellen Freiherrn Th. v. Gull-Laume, Köln, Komtur des Silvester-Ordens, und dem Großindustriellen Florian Röhner, Wittinghausen, Westfalen, Komtur des Gregorius-Ordens. — Man weiß nicht, worüber man mehr lachen soll, über den Papst, der ein paar Großindustriellen mit Rittertiteln beehrte, oder über die Fabrikanten, die sich solchen Plunder anhängen.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Lage der Gewerkschaften in Ungarn im August 1921.

Der weiße Schrecken, der nach dem Fall Bela Kuhns demmaßen gegen die ungarische Gewerkschaftsbewegung wütete, daß es der Internationale Gewerkschaftsbund als seine Pflicht erachtete, den Bontott über Ungarn zu verhängen, hat im Laufe der letzten Zeit an Heftigkeit abgenommen, wenn das System selbst auch nur wenig Veränderung erfahren hat. Immerhin haben nunmehr wieder einige Gewerkschaftszentren stattfinden können, an denen auch ausländische Delegierte teilnahmen. Der Kongreß des ungarischen Holzarbeiterverbandes, der im August v. J. in Budapest abgehalten wurde, hat den Sekretär der Internationale der Holzarbeiter, C. Woudenberg, nach Ungarn geführt. Er hat seine Wahrnehmungen über die gegenwärtige Lage der ungarischen Gewerkschaftsbewegung im Organ des holländischen Gewerkschaftsbundes „De Strijd“ („Der Kampf“) und in einem Artikel der Monatszeitschrift der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands „De socialistische Gids“ („Der sozialistische Führer“) niedergelegt, aus dem wir folgendes wiedergeben:

„Gleich bei unserer Ankunft in Budapest fragten mich die Genossen, die mich vom Zuge abholen kamen, ob ich die Absicht hätte, bei der Eröffnung des Kongresses eine Begrüßungsrede zu halten. Auf meine bejahte Antwort wurde ich gefragt, was ich zu sagen gedächte. Diese Frage muete mich einigemmaßen sonderbar an, aber schließlich erhielt ich als Erklärung die Mitteilung, daß die Polizei sehr genau auf meine Worte aufpassen würde, ob nicht etwas „Politikches“ gesagt würde. Da es mir nun überaus schmerzhaft schien, im Vorhinein festzustellen, was die Behörde gegebenenfalls als „politisch“ oder als „nicht politisch“ anerkennen würde, habe ich es für richtig gehalten, meine Ansprache im Einklang mit den ungarischen Genossen niederzuschreiben. In der Tat waren damit die gefährlichen Klippen umschifft und ich konnte unbehindert meine Rede zu Ende führen.“

Während der Kongreßhandlungen selbst war nicht nur am Eingang ein Postpostiert, sondern nach dem Vorstandstisch sah auch ein Postpostiert, der alles schriftliche Kongreßmaterial vor sich liegen hatte, so daß er in der Lage war, den Beratungen mit aller Sachkenntnis zu folgen.

Dieser Mann war der typische stramme Vertreter des Horty-Regimes. Nur in seiner Anwesenheit können Versammlungen abgehalten werden. Sollte er zufällig verreisen zu kommen oder sich entfernen, dann würde der Kongreß automatisch aufhören, Kongreß zu sein, denn ohne seine Gegenwart wären die Beratungen im Widerspruch mit dem Gesetz und sonach strafbar. Wenn er um 12 Uhr erklärt, daß es Zeit sei, eine Pause einzutreten zu lassen, so muß der Vorsitzende die Sitzung schließen, auch wenn ein Redner inmitten seiner Ausführungen ist. Als auf dem Kongreß einer der Redner vor „widern“ Streiks warnte, da diese den streikenden Arbeitern mancherlei Gefahren und Nachteile brächten, leistete sich der Vertreter des Horty-Regimes die Bemerkung, der Redner habe nunmehr lange genug über Streiks gesprochen.

Wie es mit dem Koalitionsrecht in der Praxis aussieht, läßt sich darnach beurteilen, daß für die Abhaltung einer Mitgliedserversammlung, von Vertikationsbesprechungen und selbst von Vorstandssitzungen, erst die Bewilligung der Behörden eingeholt werden muß.

Eine Aktion der Gewerkschaften ist infolge der Schwierigkeiten überhaupt nicht möglich. Mit den Gewerkschaftsverbänden in der Provinz ist der Verkehr auf rein administrative Angelegenheiten beschränkt.

Jede bürgerliche oder militärische Autorität ist immer noch berechtigt, Hausdurchsuchungen in Gewerkschaftslokalen vorzunehmen und die Vortragung der Kassabücher und Korrespondenzen zu verlangen.

Auch die Presse und der Briefverkehr stehen noch unter der Gewalt des Zensors.

Bei Streiks, die zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen unternommen werden, laufen die Streikleiter stets Gefahr, ins Gefängnis geworfen zu werden, unter dem Vorwand, daß mit dem Streik politische Zwecke verfolgt werden.

Dagegen erweist sich die christliche Gewerkschaftsbewegung seitens der Horty-Regierung eines um so größeren Schutzes. Das ist begründet, da „sie nichts anderes ist wie ein Anhängel der antisozialistischen und antimilitärisch-reaktionären christlichen Partei, die gegenwärtig in Ungarn das Szepter in Händen hat“. Das Eisenbahnpersonal sowie die Angestellten der öffentlichen Betriebe sind gezwungen, der christlichen Organisation beizutreten, wenn sie nicht entlassen werden wollen. Es ist vorgekommen, daß Gebäude und Einrichtungen der organisierten Arbeiter von Horty-Soldaten besetzt und dann von den christlichen Organisationen in Besitz genommen wurden. Dies war zum Beispiel der Fall mit dem Verwaltungsgebäude und den Sanatorien der Arbeiter-Krankenkasse, einer von der Arbeiterpartei errichteten großangelegten Organisation mit ausgezeichneten Einrichtungen.

Trotz alledem macht die christliche Organisation keine großen Fortschritte. Sie behauptete allerdings anfänglich, einen Mitgliederstand von 270 000 zu besitzen. Kürzlich mußte sie indes zugestehen, daß ihre Mitgliedszahl auf 116 000 gesunken ist. Dagegen erklärt das Organ der österreichischen Gewerkschaftskommission, „Die Gewerkschaft“, daß die christliche Organisation in Ungarn nach den Beiträgen von 1920 in Wirklichkeit nicht mehr als höchstens 35 000 zahlende Mitglieder aufweist. Die Massenbewegungen Arbeiter Ungarns bleiben allen Verfolgungen zum Trotz ihrer Organisation treu.

Der ungarische Holzarbeiterverband zählte 1918 10 000 Mitglieder. Infolge der Verteilung Ungarns, dem durch den Friedensvertrag rund 70 Prozent seines ehemaligen Grundgebietes genommen wurde, verlor der Holzarbeiterverband anfänglich ca. 5000 Mitglieder. Am 1. Januar 1921 hatte er bereits wieder einen Stand von 10 808 Mitgliedern aufzuweisen. Mit dem Holzarbeiterverband haben auch noch eine Reihe anderer Verbände eine ähnliche günstige Mitgliederbewegung zu verzeichnen.“

Internationale Gewerkschaftsbund. Der vom Internationalen Gewerkschaftsbund geharterte Dampfer „Christian Kuh“, der am 28. Dezember 1921 mit einer Ladung von 1100 Tonnen Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die Rotleidenden in Rußland an Bord, von Hamburg nach Riga abfuhr, ist einer, dem Internationalen Gewerkschaftsbund angehangenen Nachricht zufolge, am 2. Januar wohlbehalten im Rigaer Hafen eingetroffen. — Der erste aus 47 Waggons bestehende Zug ist am 3. Januar von Riga nach dem Bezirk Chuswah abgegangen.

Eine Anregung für ein Internationales Sanarbeitsprogramm. R. B. Walker, der Generalsekretär des britischen Sanarbeitsverbandes, der auch an den Beratungen der 3. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf teilnahm, schreibt in einem Artikel in „The Landworker“, daß nach den dort genommenen Beschlüssen zu urteilen nicht eben Bedenkenloses geleistet worden sei. Es müsse jedoch daran erinnert werden, daß die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern ganz kolossal von einander abweichen und die Arbeitsbedingungen in manchen Ländern verort standeslos sind, daß selbst diese bestehenden Anregungen eine wirkliche Reform darstellen.

Die Arbeitskonferenz habe eine Art Minimumprogramm aufgestellt. Auf die Frage, was nun geschehen solle, meinte Walker: Ich glaube, daß wir nun eine konkrete Basis haben, auf der unsere eigene Sanarbeitskonferenz internationale ihre Arbeit beginnen und ein Programm für eine internationale Aktion unter dem Sanarbeitsproletariat aufbauen kann, das die Sanarbeitsbewegung in praktischer und idealer Hinsicht fördern könnte.“

Breslau (Land)-Neumarkt. Achtung!

Sozialdemokratische Gemeindevorsteher, Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher und Kreisratsabgeordnete der Landkreise Breslau und Neumarkt.

Sonntag, den 15. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, in Breslau, Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, 1. Etage:

Große Gemeindevorsteher-Konferenz.

Tagesordnung:

1. Die neuen Verwaltungsgebiete.
 2. Das neue Grundsteuergesetz.
 3. Verschiedenes.
- Referent: Landtagsabgeordneter Georg Szowig-Klettenhori. Nach den Vorträgen freie Aussprache. In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung werden alle in Frage kommenden Genossen erucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Genossen aus benachbarten Kreisen, die gewillt sind, an der Konferenz teilzunehmen, sind willkommen. Mitgliedsbuch mitbringen.
- Sozialdemokratischer Verein Breslau-Land Neumarkt.

Kawallen, Gemeindevorsteherkonferenz. Am Montag, den 9. Januar 1922, fand bei uns die erste Sitzung der Gemeindevorsteher in diesem Jahre statt, die eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen hatte. In die Kommission zur Feststellung des gemeinen Wertes der Grundstücke wurde Genosse Wilhelm Kubiske gewählt. — Die Entschädigung für die Verwaltung der Erwerbslosenfürsorge (Lohn) wurde von 50 Mark auf 200 Mark jährlich erhöht. — Ferner wurde beschlossen, die Höhe der Erwerbslosenfürsorge zu erhöhen und zwar erhalten ab 1. Januar 1922 Erwerbslose: a) männlich 11,25 Mark, b) weiblich 4,75 Mark und c) alleinlebende Frauen 8,75 Mark pro Tag. Außerdem erhalten noch die Familienväter pro Kind unter 14 Jahren 4,50 Mark für den Tag. — Zu den Verhandlungen über die Eingemeindung zur Stadt Breslau wurde als Vertreter Gemeindevorsteher R. A. H. einstimmig gewählt. — Dem Nachwächter wurden keine Bezüge auf monatlich 417 Mark erhöht. — Desgleichen wurde dem Gemeindevorsteher eine Zulage von 150 Mark monatlich bewilligt, jedoch er für seine Tätigkeit eine monatliche Entschädigung von 300 Mark ab 1. Januar erhält. — Dem Gemeindevorsteher Herrn Kantor S. K. wurden die Bezüge von 120 auf 250 Mark monatlich erhöht. — Desgleichen wurden die Bezüge der Ortsarmen von 12 Mark auf 50 Mark monatlich aufgebessert. — Zur Deckung der Begräbnisstellen bei Ortsarmen wurde eine Steuer von 50 Pf. bei Vergnügen von geschlossenen Gesellschaften eingeführt, die sofort in Kraft tritt.

Aus der Provinz Schlesien.

Von der gemeinnützigen Schlesischen Land-Gesellschaft

Grünstraße 46, ist in Goldschmieden eine Siedlung erbaut worden, die von 64 Siedlern bereits bewohnt ist.

Immer und immer wieder werden dort Klagen laut über die äußerst nachlässige Baumeis und die schlechten Baumittel, was von Seiten der Landgesellschaft gänzlich unbeachtet blieb. Die größten Klagen führen jedoch die Siedler über die viel zu geringe Holzverteilung zu jeder Siedlung. Man hat wohl zu jedem Grundstück einen entsprechenden Stall gebaut, was ja auch zur Rentabilität gehört, da hat man aber von Seiten der Schlesischen Landgesellschaft den Regel vorgegeben, das man nur eine Ackerfläche von 1/2-1 Morgen beigegeben hat. Auf dieser Fläche legt sich der Siedler noch einen Obgarten an, in dem für die fernere Zeit die Pflanzung als Gemüsegarten auch fortführt. Also reicht dieses Terrain nicht einmal aus für Ernährung der Siedler, viel weniger noch zur Viehhaltung. Die Landgesellschaft wird sich dazu bequemen müssen, diesen Stellen etwas mehr Land zuzuteilen, was zur Existenz der Siedler auch unbedingt notwendig ist. Selbstverständlich kann man für diese Zulage keine anderen Preis fordern, als man für das Siedlungsland selbst verlangt hat, was von der gemeinnützigen Schlesischen Landgesellschaft ja auch nicht zu erwarten ist.

Auch kann man den Siedlern nicht zumuten, sich fortwährend mit Pachttader herumzuklagen. Es ist also angebracht, auch dort sobald als möglich Abhilfe zu schaffen.

Die Siedlungstätigkeit in Niederschlesien.

Der Landbesitzungsverband Niederschlesien hat in den Monaten November und Dezember 1921 von seinem geschlossenen Vorkaufsrechte bezüglich der Rittergüter Lunern, Kreis Wohlau, Gesamtfläche jetzt 2600 Morgen, Sophienhof, Kreis Guben, jetzt 2470 Morgen, Gurtwitz, Kreis Wittlich, jetzt 796 Morgen, und des Freiort Oberzrauenaubau, Kreis Trebnitz, 476 Morgen, Gebrauch gemacht. Das Rittergut Gurtwitz ist der Landbank Berlin, gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft, die übrigen drei Güter sind der Schlesischen Landgesellschaft zur Bestimmung abgetreten worden.

Insgesamt hat der Landbesitzungsverband Niederschlesien seit seinem Bestehen durch Ausübung seines geschlossenen Vorkaufsrechts bereits 9 Bestellungen mit einer Gesamtfläche von 11 558 Morgen zu Siedlungszwecken zur Verfügung gestellt.

Jobten am Berge. In der Mitgliederversammlung sprach am 8. d. Mis. Genosse Fianke aus Schweinitz über das Thema: „Was steht uns bevor?“ Reicher Beifall wurde seinen Ausführungen. Zum Schluß forderte der Redner die Versammelten, worunter erfreulicherweise auch die Frauen zahlreich vertreten waren, auf, auch ferner treu und fest zur Partei zu stehen. Auch Genosse Sander hat die Genossen, die Parteipresse kräftig zu unterstützen und bürgerliche Zeitungen aus den Arbeiterwohnungen zu entfernen. Dann betonte Genosse Fianke die Notwendigkeit der Beitragsverhörungen. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder, der Quartalsabrechnung und Vorstandswahl und anderer Vereinsangelegenheiten wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Oppel. Ein Postwagen ausgeraubt. Mittwochs überfielen auf der Landstraße zwischen Elguth und Kadlub-Turawa, unweit Friedrichsfelde, den dort täglich verkehrenden Postwagen zwei maskierte Räuber, bedrohten den Postkutscher und seinen Begleiter mit Revolvern und raubten die gesamten Postgaben, darunter in bar 31 000 Mark.

Unsere Valuta.

	12. 1.	11. 1.
1 amerikanischer Dollar	180,81 Mrk.	178,57 Mrk.
1 englisches Pfund	764,20	748,25
1 französischer Franc	14,97	14,58
1 holländischer Gulden	66,53	64,93
1 Schweizer Franken	84,96	84,26
100 österreichische Kronen	6,18	6,19
1 spanische Peseta	2,88	2,85
1 dänische Krone	55,81	55,12

Elegante Damen u. Herren werden ihre hübschen, samteten Kleider aus **KOMBELLA „Creme Extra“** mit dem wunderbaren Duft nach „Orchidee“ „Weiße Rose“ „Syringa“ oder „Phantasie“ überall erhältlich!

Achten Sie

bitte auf das in der morgigen Ausgabe erscheinende
Inventur-Ausverkaufs-Inserat

Wir bieten Ihnen
große Vorteile!

Friedländer & Co

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Schmiedebrücke 58, Ecke Nadlergasse.

11087

Stadt-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Hans Selsing.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die Entführung aus dem Serail.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Fieland.
Abends 7 Uhr: Margarete.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Seite u. tägl. 7 1/2 Uhr:
Die Langgastin.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Kaiserin.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Das Hollandweibchen.

Lieblich-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das große
Januar-Programm.

Dominikaner
Das glänzende
Schlager-Programm
bei **Franco in der Wei-**
le! **Dienstmann Nr. 6**
2 große Soloteile?
Volksstimmlicher Eintritt.
Guter und billiger Mittags-
und Abendisch für Beamte
und Geschäftsleute
Rühlgasse, 50, 1. Etz.
Stleider, Kollme, Wintel
Mischer, Matthiasstraße 20

Bereinigte Theater in Breslau.
Direktor: Paul Baum.
Lobe-Theater. Tel. 1174. **Thalia-Theater.**
Freitag, 13. Januar,
abends 7 1/2 Uhr:
Kunstreicher Gruppe B
„Gas“
Sonnabend, 14. Januar,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Siebenweibchen“
(Erweiterte Fassung)
abends 7 1/2 Uhr:
„Eiferhüt“

Lieblich-Kabarett
Tanzpalast und Weinrestaurant.
Anja Mendelssohn, die irische Engländerin.
Cilli Bauer.
Hans Joachim Faber, von buhler Stadttheater.

Cef
Nur 4 Tage!
Die kleine Dagmar
Drama aus dem Leben, in 3 großen, spannenden Akten
nach dem gleichnamigen Roman von Anna E. Weirach.
In den Hauptrollen:
Albert Bauer, Grete Reinwald, Josef Klein,
Margarete Kupfer, Maria Orsania, Theodor Loos
Ferner:
Der reizende Lustspielchläger
Camilla, die Strandfee
Eine tolle Liebesgeschichte in 3 Akten mit
Paul Westermeyer.

Odertor-Apollo
Weinstr. 53/55 Adalbertstr. 8
Lichtspiele
Nur Freitag und Sonnabend!
Violetta Kaplerska
Der Pariser Sittensamen
Lebewohl
(Durch die Quartiere
des Leslers.)
Die Raffiniertheit einer
Kokotte. 5 große Akte.
Paul Erdmann
bestes Lustspiel
Der Kammerdiener
seiner Frau. 5 Akte.
Lustspiel.

Jupiter
Lichtspiele
Westendstraße 50/52.

Anständige Frauen
oder: 11089
Leben und Treiben
im „Bordell Jansen“
Monumental-Sitten-Film
benötiger Zeit in 3 Akten.
Ferner im Teilprogramm:
3 tolle Akte
Entweder —
oder — — — ?
Mensch, bezahle
deine Schulden!
Großer Lacherfolg.
In den Kinderveranstaltungen:
Reichhaltiges
Programm!

Die Kummelstudenten
Freitag, 13. Januar,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Kummelstudenten“
Sonnabend, 14. Januar,
abends 7 1/2 Uhr:
„Kummelstudenten“

Familiennachrichten

Am 11. Januar verschied unser Mitglied
Frau Maria Meister
geb. Schlabitz
im Alter von 34 Jahren. 11096
Ehre ihrem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau
Beerdigung: Sonnabend, den 14. Januar, nach-
mittags 2 Uhr, vom Kommunalfriedhofe in Cosel.
Trauerhaus: Popelwitzstr. 31. Dis. ist 9.

Verband der Fabrikarbeiter
(Zahlstelle Breslau).
Sonnabend, den 14. Januar, abends 7 Uhr,
im Zimmer 7 des Gewerkschaftshauses, 1. Stof-
Branchenversammlung
der Alphaiteure und Schwarzbeder.

Gesellschaftshaus „Oderstrom“, Merstr. 48
Inhaber: Hugo Kreisler, früher Volksgarten.
Jeden Freitag, **Bornehmer Tanz.**
15. Januar, **Großes Bobbierfest**
Humoristische und überaus liebenswürdige. Geleiter:
Max und Boris. 11091

Größere Räume
für ein Trikotagen- und
Strumpf-Engrosgeschäft
im Zentrum der Stadt per bald zu
mieten gesucht. Offerten unter **H. 266**
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nasen - Nasen
Nasenrücken
und Keulen
Rehrücken
und Keulen
Gänse billigst
Kochhühner
Brathühner
L. Adler, Stern 2

Die Deutsche Volkswirtschaft
Eine Einführung von
H. K. K. K. K. K.
Pr. brosch. 12, geb. 15 Mk.
Bestell. werden von der Exped.
d. Blattes, sowie v. sämtl. Kol-
portieren entgegenzunehmen.

Inventur-Ausverkauf
zu aufsehenerregenden Preisen
Herrn-Anzugstoffe 49 Mk.
100 breit, halbbare Qualität Meter
Herrn-Anzugstoffe 75 Mk.
100 breit Meter
Blauer Cheviot 98 Mk.
Ein Posten Meter
Fertige Herren-Anzüge 395 Mk.
Winter-Herrn-Joppen 98 Mk.
Winter-Herrn-Ülster 375 Mk.
Tuch - gegen Hamburger
Tel. str. 31 3 Minuten vom Hauptbahnhof.
Ecke Springerstr.

Hut-Schönfeld's
großer Inventur-Ausverkauf
in Herrenhüten, Mützen und Herrenartikeln
erregt **Sensation**
Über die fabelhafte Preisermäßigung unter-
richten Sie meine 9 Schaufenster in der
Schmiedebrücke 17/18 Ecke Kupferschmiedestraße
und Filiale **Bohrauer Straße 45.** 11088
Schönfeld & Co.
Um Verwechslungen mit einer ähnlich lautenden
Firma gleicher Branche vorzubeugen, bitten wir, auf
Ecke und Nr. 17/18 besonders zu achten.

In den meisten Fällen
Schmerzloses Zahnziehen!
R. Barthelt, Poststr. 1
für Zahnärzte

Möbel
Schrank, Vertikal,
Bettstellen u. Matr.,
Sofas, Spiegel etc.
ganze Einrichtungen
per Kasse, eventuell
Tauschding
Karsunky & Co.
Rosenkalerstr. 2, 1. Etz.
Breslau 1020
der Oberbrücke

Bei
Beriodentörung
bedürfen Frauen nur meine
höher wirkenden Mittel.
Billigste Preise
in Gummivararen
Zugmaschinen, Spülmaschinen, Leib-
und Wundmaschinen,
Staublog gegen 2.-Mk. Marke
Frau B. Zander,
Seifenstr. 5096
Breslau 9.
Gef. str. 28, 1. Etz.
Ex. der Kaffee-206.

Brauen
erlangen sofort bei krankhaften
Störungen
und Unregelmäßigkeiten
meine altbewährten Präparate
Preis 25.- und 32.- Mk.
Biele freiwillige Dankbriefe.
Ferner: 10050
Gummivararen jeder Art,
Spülmaschinen, Präparaten,
Leib- und Monatsbinden.
Katalog gegen 2.- Mk.
Frau A. Gohauer
Breslau 6 V, Deffauerstr. 1, II
Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 38.

Resie 11078
für Damen-Kostüme
und Anzüge
enorm billig!
Paulstraße 23
„Volks-Woh!“

Zu kaufen gei.
Nähmaschinen
alte, neue, auch unbrauchbare
laufe ich sofort
sowie die höchsten Preise.
Wienziens, Gräbchenstr. 45.

Rinderwagen
aller Art auch breite Platten,
Räder, Untergerüste laufe
sowie sofort Walke, Deffingerstr. 11.

Alt-Metalle
kauft u. zahlt höchst Preis
Otto, Kohlenstr. 8.

Zum Verkauf
Inventur-
Verkauf fertiger
Anzüge
angefertigt aus
angenehmen Resten
meiner Maßarbeiten
in Preisen von
350-1000 Mk.
nur solange 11079
der Vorrat reicht
W. Ed. Schubert
43 Kosterstraße 43

Oft nachgemacht

doch nie erreicht
am roten Frosch erkennt
man's leicht!
Erdal
gut ist die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller: Werner & Mertz A-G Mainz 5148

Enorm billiges Angebot
in sämtlichen
Herrn- u. Knaben-Anzügen, Schuhen
Stiefeln, Wäsche u. anderen Artikeln
zu fabelhaft billigen Preisen.
Ein- und Verkaufs-Geschäft
Tannengasse 3. 11032

Arbeitsmarkt
Zeitungshändler
gegen Lohn und Provision gesucht. 5141
Berliner Tageblatt, Tauentzienstraße 53.
Zeitungsträgerinnen
für alle Stadtteile
sowie sofort gesucht
Expedition der „Volkswacht“, Furtstr. 40.
Saubere Hausfrauen Bitte bei allen Ein-
kufen Kets
10249 die Inserenten um
Wolke, Matyschstr. 60, Gf. S. Reitana zu verlässlichen
Reitana zu verlässlichen

Franz Krüger über Cannes und Leipzig.

Beginn der Verständigung. — Eine neue Teuerungswelle? — Abschaffung der Reichswehr. — Beitragserhöhung.

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung unserer Partei sprach zunächst der für den erkrankten Genossen Weis eingeprungenen Genosse Franz Krüger vom Parteivorstand in Berlin über die beiden wichtigsten augenblicklichen politischen Ereignisse: die Konferenz von Cannes und den Parteitag der Unabhängigen in Leipzig.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, Beitragserhöhung, wurde rasch erledigt, indem die Versammlung gegen wenige Stimmen die Erhöhung und die damit verbundene Statutenänderung genehmigte.

In folgendem ist kurzer Auszug der Rede des Genossen Krüger:

Er legte zunächst nochmals die Gründe dar, die zur Konferenz von Cannes führten. Die deutsche Regierung ist sich außerstande, die am 15. 1. und 15. 2. fälligen Raten der Reparationszahlungen zu leisten.

Die Besatzungsleistungen werden nicht nur durch die Entente, sondern auch durch die Wirtschaften der Weltwirtschaft und alle Zwangungen über ihn wurden über den Haufen geworfen vom Kurssturz der Mark.

Dieser habe nicht nur für die deutsche Wirtschaft selbst ungeheure Folgen nach sich gezogen, er hat es Deutschland auch unmöglich gemacht, die ungeheuren Summen an Papierwerten aufzubringen, um die ausländischen Zahlungsmittel anzukaufen.

Wiederkehr der Junkerherrschaft in Deutschland erst recht zertrümmert.

Der Redner ging sodann ausführlich auf die Wiederaufnahme der Beziehungen mit der Arbeiterchaft in Frankreich, England, Belgien usw. ein und behandelte die Parteiverhältnisse in diesen Ländern.

Die Konferenz von Cannes sollte den Versuch machen, aus diesen Verhältnissen einen Ausweg zu finden. Eine endgültige Regelung ist noch nicht zu erwarten, so weit ist die Entwicklung noch nicht vorgeschritten.

Beginn der Verständigung, eine augenblickliche Aushilfe aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten.

Die Besatzungsleistungen werden nicht nur durch die Entente, sondern auch durch die Wirtschaften der Weltwirtschaft und alle Zwangungen über ihn wurden über den Haufen geworfen vom Kurssturz der Mark.

Die Besatzungsleistungen werden nicht nur durch die Entente, sondern auch durch die Wirtschaften der Weltwirtschaft und alle Zwangungen über ihn wurden über den Haufen geworfen vom Kurssturz der Mark.

Man wird die Frage aufwerfen müssen, ob das Reich sich unter diesen Umständen die Reichswehr weiter leisten kann.

Die Reichswehr hat eigentlich keine Beschäftigung. Es ist auf die Dauer ein unerträglicher Zustand, daß 100 000 meist jüngere Leute zwölf Jahre lang in der Reichswehr angestellt sein sollen.

Die Ausführungen des Genossen Krüger über den Parteitag der Unabhängigen können wir infolge des Raummangels erst morgen wiedergeben, auch auf die Diskussion, die wenig Neues ergab, werden wir erst morgen eingehen.

Sozialdemokratischer Verein.

Parteigenossinnen beachtet, daß am Montag, den 16. Januar, in den meisten Distrikten unsere Frauen-Versammlungen stattfinden.

Alle Frauen müssen an den Versammlungen teilnehmen. Näheres in morgiger Zeitung.

Achtung! Arbeiterjugend! Die nächste Funktionärskonferenz findet am Sonntag, den 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses statt.

Die Hauptversammlung findet am Montag, den 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses statt.

Anträge sind bis zum 18. Januar an den ersten Obmann zu richten. Später einlaufende Anträge können keine Berücksichtigung finden.

Distriktsführer. Die Flugblätter, die den Beschluß der Generalversammlung über die Beitragserhöhung enthalten, sind von heute Nachmittag 4 Uhr an im Parteisekretariat abzuholen.

Jugendaktivisten und Naturfreunde: Sonnabend, den 14. Januar, nachmittags 5 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 5.

Distrikt 12. Sonntag, den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Zusammenkunft aller Genossinnen und Genossen bei Sambal, Friedrich-Karlstraße 26.

Distrikt 15. Sonnabend, den 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Funktionäre bei Görlisch, Lange Gasse 46.

Berufskrankenversicherung für Hausfrauen.

In neuerer Zeit macht sich in den Kreisen der Hausfrauen das Bestreben geltend, eine selbständige Berufskrankenversicherung für sich zu erwirken.

Alle diese Bemühungen zeigen, daß, bewußt oder unbewußt, immer mehr der Gedanke der Sozialisierung der gesamten Krankenhilfe sich Bahn bricht.

In Breslau geht der Plan der Berufskrankenversicherung für Hausfrauen von dem Schlesischen Hausfrauenbund aus.

Der Tarif sieht mehrere Beitragsstufen vor, dementsprechend sind auch die Leistungen, Anwartschaften werden bis zu 75 Prozent, Kranen bis zu 50 Prozent vergütet.

Aus den Satzungen sei noch erwähnt, daß auch die Ehemänner und die Kinder für die Hälfte des satzungsgemäßen Beitrags versichert werden können.

Freie Arztwahl ist vorgelesen und Wegfall der Krankenscheine, um die Versicherten nicht zu „Kassenpatienten“ zu stampeln.

Daß die Hausfrauen nicht den Stempel des „Kassenpatienten“ haben wollen, ist verständlich; das wünschen alle Versicherten.

Der Vorstand des Vereins, der von Privatpersonen, — auch Ärzte haben sich daran beteiligt — gegründet wurde, wird in mündelicheren Verhandlungen angelegt, zu 4 Prozent verzinst und von der Provinzial-Lebensversicherung verwaltet.

Die Beiträge sind nicht den Stempel des „Kassenpatienten“ haben wollen, ist verständlich; das wünschen alle Versicherten.

Alle die Bestrebungen, für jede Kategorie von beruflich Tätigen — und die Hausfrauenstätigkeit ist unbestreitbar auch als Beruf zu werten, besonders da, wo sie ohne fremde Hilfe ausgeübt wird — sind daher als Etappen auf dem Wege zur allgemeinen und kostenlosen Krankenhilfe zu bewerten.

Der Amtschimmel.

Wie lange es immer noch dauert, ehe Rentenansprüche endgültig erledigt werden und welche unliebsamen Folgen diese Verzögerung haben kann, bewies wieder einmal eine Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss.

Die Zunahme des Funkverkehrs.

Das Reichsministerium schreibt uns: Die schweren Stürme der letzten Wochen haben bekanntlich auch die Telegraphenleitungen stark beschädigt und gestört.

Obzwar ist der Verkehr auf dem innerdeutschen Funknetz auch zu normalen Zeiten in erfreulichem Zunahme begriffen; er belief sich jetzt auf monatlich 240 000 Telegramme (gegen 80 000 im Frühjahr 1921).

Nachgebühren für unzureichend freigemachte Briefsendungen. Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe, sowie für unzureichend freigemachte Druckfachen, Geschäftsbriefe, Warenproben und Mitteilungen wird seit dem 1. Januar gemäß den Bestimmungen des Postgebührengesetzes das Doppelte des Selbstbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf., nachgehoben.

Tot aufgefunden. Der Neuborsstr. 35 wohnhafte, 58 Jahre alte Techniker Josef Breuk, wurde am 11. Januar in seiner Wohnung tot aufgefunden. Ein Schlaganfall scheint den Tod herbeigeführt zu haben.

Nächtlicher Überfall. In der Nacht zum 10. Januar hielt vor dem Hause Arletiusstraße eine Droßke und es entfiel dieser ein Herr. Zugleich aber erschollen auch Hilferufe, da der Herr von 2 Männern überfallen wurde.

Konzerte — Theater — Vergnügungen. Stadttheater. Heute abend 7 1/2 Uhr „Sans Heiling“ Morgen abend 7 1/2 Uhr wird „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart gegeben.

Bereinstalender. Verband der Fabrikarbeiter, Jahreshalle Breslau. Sonnabend, den 14. Januar 1922, abends 7 Uhr, im Zimmer 7 des Gewerkschaftshauses.

Deutscher Gewerkschaftsbund. Delegiertenkonferenz der Maurer, Montag, den 16. d. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr, Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses.

Rechnungsbuch vom 13. Januar 1922. Kassenbuch. Kassenbuch (Ober-Bogen) 4,50 Kassenbuch (Unter-Bogen) 1,50

Rechnungsbuch (Ober-Bogen) 2,90 Rechnungsbuch (Unter-Bogen) 2,50

Rechnungsbuch (Ober-Bogen) 2,90 Rechnungsbuch (Unter-Bogen) 2,50

Rechnungsbuch (Ober-Bogen) 2,90 Rechnungsbuch (Unter-Bogen) 2,50

Rechnungsbuch (Ober-Bogen) 2,90 Rechnungsbuch (Unter-Bogen) 2,50

Rechnungsbuch (Ober-Bogen) 2,90 Rechnungsbuch (Unter-Bogen) 2,50

Rechnungsbuch (Ober-Bogen) 2,90 Rechnungsbuch (Unter-Bogen) 2,50

Rechnungsbuch (Ober-Bogen) 2,90 Rechnungsbuch (Unter-Bogen) 2,50

Rechnungsbuch (Ober-Bogen) 2,90 Rechnungsbuch (Unter-Bogen) 2,50

Wovon ganz Breslau spricht??

Ein Skandal im Warenhaus

Die kleine Midnette

Lilly Flohr

großen Modenschau 1922

Erlaushtes aus der Konfektion!

Ein aktuelles Thema im prickelnden Sittenbild

11. Akt: Das kleine süße Mädchen.
2. Akt: Wenn man ohne Geld eine Ballfotografie bezahlt.

3. Akt: Ein Mädchen, das nicht nach Hause findet.
4. Akt: Die große Modenschau.

5. Akt: Warum ein Warenhausmädchen entlassen wird.
6. Akt: Ein Blick durchs Schlüsselloch eines Junggesellen.

Die freie Liebe

kraftvoller Menschen

Ungezüg. Leidenschaft im Monumental-Alpen-Sittenbild

Liebesrausch

Herrliche Aufnahmen am Schliersee als Rahmen einer mächtigen Handlung.

11. Akt: Das ewige Spiel der Liebe in den Regionen 11. Akt: des Lebens Genuß zügellos ertrotzen wollen

Fern Andra

im ergreifenden Schauspiel

Wenn Menschen reif zur Liebe werden

An den rebenumwachsenen Ufern des Rheins entspinnt sich das ergreifende Schicksal eines jungen Weibes. Meisterhaft wiedergegeben von der unerreichten Künstlerin.

OK

Taschenstr. 20

Ab Freitag, den 13. Januar 1922! — Der große Erfolg!

Alleinige Erstaufführung für Breslau!

Die große Tragödie aus der russischen Leibeigenenzeit

Seines Bruders Leibeigener!

Die furchtbaren Folgen der Sinnlichkeit eines Fürsten — Der Sprössling des Liebesverhältnisses zu seiner Leibeigenen, ein Sohn — Aus trübsamer Ehe, frei und adelgeboren, ein junger Fürst — Durch den plötzlichen Tod des Fürsten die nicht erfolgte Freisprechung des unehelichen Sohnes — Der brutale Kampf zweier Bräutigame um die Liebe einer Frau — Die Zwangsverheiratung einer Fürstin aus Liebe zu einem Leibeigenen, mit Erlangung der Freisprechung durch den Fürsten — Der Schrei nach Gerechtigkeit — Der entsetzliche Zweikampf der beiden Bräutigame und beider Tod

Außerdem: Der spannende u. sensationelle Kriminalfilm

Frau Julia und der Fremde!

Anfang 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

SCHAUBURG VIKTORIA-THEATER

Ab 1/2 5 Uhr!

DK

Uraufführung! — In beiden Theatern! — Herkules-Woche!

Der große Schlag gegen einen modernen Riesen!

3 Maciste-Abenteuer!

neue

Ab heute: I. Teil: **Maciste und der Rabenturm** 6 Akte.

Michael Bohnen der deutsche Herkules Hauptdarsteller aus „Herrin der Welt“ und **Hanni Weiss** 5147

Der Wildwest-Abenteurer 6 Akte

Schauburg: **M. Egnitz**, die Original-Type
Ab Dienstag: **MIB Volta**, das elektrische Phänomen.

Variétéschau: **Dagmar Schiller**, der **Jiu-Jitsu-Meister** und Partner **Napp Nohé**, das Unikum.

DK-Theater: **Dagmar Schiller**, der **Jiu-Jitsu-Meister** und Partner **Napp Nohé**, das Unikum.

Eintrittspreise im DK: 3 50 5 50 7 50 Mk.

Juweli Fischspiele

Neanderstr. 33.

11 Goliath Armstrong 11

Von Elmo Lincoln dargestellt.

Der Herkules der schwarzen Berge

Großer Sensationsfilm in 6 Abteilungen.

1. Abt. v. 12.—14. Jan. 11077

Das unheimliche Phantom

Ein aufregender Kampf zwischen Gut und Böse. Wer wird siegen? Wer wird unterliegen?

Tuschendiebe

Ein Warnung in kriminaltechnischer Unterstutzung.

Hauptdarstellerin: **Era Morona, Maria Zelenka, Margarete Kupfer, Emil Mamluk.**

Ein Großstadtdrama voll hochspann. Handlungen in 6 Akten.

1. Die ungenutzte Gattin. 2. Die Tuschendieb-Börse. 3. Verbrechen nachts. 4. Aus Hans und Ossi. 5. Die Verführung. 6. Rache.

Wochent. 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Letzte Vorst. 8 1/2 Uhr.

CIRCUS BUSCH

Täglich 7 Uhr, Sonntags auch 3 Uhr. 5143

Eine Fülle der Anregung

bietet das nach den Liedern der Edda u. d. Nibelungenlied von Paul Busch bearbeitete

Manege-Schaustück „Die Nibelungen“

Vorher: 10 Circus-Sensationen 10 Vorverkauf: Barack und Circuskasse.

Wartburg-Lichtspiele

Nur bis Montag!

Ein Ereignis!

Die 3 größten Filmkassen!

Max Landa, Reinhold Schünzel, Milde Wörner

in dem großen Detektivfilm:

Die Banditen von Asnières

nach dem Roman

„Die Zwei und das Weib“

6 Kissenakte

und das große Beiprogramm:

Verflixte Mädchen

Ein Lustspiel von strickendem Backfisch-Humor. — 3 Akte.

Nobody 2. Teil:

Der Meister des Bluffs

Sonabend und Sonntag: **Reinhold Schünzel**

Große Kindervorstellung

Musik: Kapellmeister Kaber. 11054

K.L.L. Garten-Ecke Agnesstr. **K.L.L.**

Es war ein sensationelles Programm:

Der Film der Gegenwart: **Der Schleier-König** 5 Akte

Außerdem: Der spannende Kriminalroman: **Um die Akten eines Wahnsinnigen.** 5 Akte

Präm. Maskenkostüme von Zander, Gelberstr. 28. I. P. 58

Speziale erziehen in der „Bohnenwache“ den größten Erfolg

KW KAISER WILHELM THEATER

Gartenstraße 81.

Der große Sensations-Schlager:

Der Tempelräuber

Nach dem bekannten Roman von **Helen Karl Holand.**

In den Hauptrollen: **Harry Liedtke** und **Bruno Decarli** von Deutsches Theater Berl.

6 große Akte.

Ferner: Der beste Original-Wild-West-Film:

Broncho Bill

Der Erste von **Harold Grahsmeyer** u. **Franz Schwan** Verfolgt von Wasser und zu Lande

ZEPTER KINO

Nur bis Montag! **3 bis 4 Uhr**

Schmugglerinsel 6 Akte oder **Mann über Bord** Der Kampf gegen den **Käberhauptide Myke Doyle**

Hauptrolle: **Eddi Polo**, der amerikanische Film.

Saltane der Wüste Wild-West-Begeben.

Freitag bis Montag **3 1/2 bis 4 1/2 Uhr.**

Lichtspielhaus Inkerstr. 38 Ecke Mühlentorstraße

In beiden Theatern: **Gewaltiges 2-Schlager-Programm!**

2 Uraufführungen 2

Die Sittlichkeits-Verbrechen

des **Peter Hergatz.**

Monumental-Sittenfilm in 5 Akten * Mitwirkende: **Stella Mari / Lilly Domnici / Ernst Stahl-Nachbar** und **Emil Jannings** als **brutaler Verführer und Frauenschänder**

Die Briefe der Frau von Romberg

2. Meisterdetektiv-Film: **Die Briefe der Frau von Romberg**

Entwicklung einer kompromittierenden Liebesangelegenheit aus adligen Kreisen in fünf fabelhaft spannenden Akten durch den Kriminalkommissar **Walters.**

11094

PALAST Theater **Ganz Breslau: auf Beinen: „Lady Hamilton“** **PALAST Theater**

Von Freitag bis Sonntag! **3 bis 4 Uhr** **3 bis 4 Uhr**